

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 273

Donnerstag, 1. Oktober 1942

Durchhalten bis zum sicheren Sieg!

Der Führer ruft sein Volk auf / Schonungslose Abrechnung mit Churchill und Genossen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Oktober

Am gestrigen Mittwoch durfte das deutsche Volk nach langer Pause wieder die Stimme seines Führers hören. Wenn er das Wort nimmt, horcht mit Großdeutschland die ganze Welt auf — denn hinter seinem Wort steht die Tat. Die ungezählten Tausende im Berliner Sportpalast standen sofort im Bann dieser echten Hitler-Rede, die wie ein Ungewitter dahinbrauste, wenn sie die Schuldigen an diesem Kriege, mit Roosevelt und Churchill, wenn sie in schneidender Ironie das lächerliche „Siegesgeschrei“ geißelte, das ständige Niederlagen vertarnen soll. Immer wieder brauste der Jubel auf, wenn der Führer das Heldentum des deutschen Soldaten der Heimat kündete, wenn er auf die gewaltigen erkämpften Erfolge verwies und dem deutschen Arbeiter Anerkennung zollte, der die Waffen für den Schicksalskampf schmiedet — Hitlerworte, die die deutsche Gewißheit in den Endsieg neu bestärkten. Das mag auch die übrige Welt zur Kenntnis nehmen!

Die Nachricht, daß der Führer, der bei der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 26. April d. J. zum letzten Male zum deutschen Volk gesprochen hatte, auch in diesem Jahre das Kriegs-Winterhilfswerk eröffnen würde, löste in der Reichshauptstadt freudigste Erwartung aus. Schon Stunden vor Beginn der Großkundgebung begann der Zustrom der Massen zum Sportpalast, säumten ungezählte Tausende die Straßen von der Reichskanzlei bis zur Kundgebungsstätte.

Der Sportpalast selbst bot das von den großen Kundgebungen gewohnte und immer wieder mitreisende Bild. Über dem Hoheits-

adler in der Mitte des Podiums kündigte in mächtigen Lettern an: „Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43 des deutschen Volkes“. Der Musikzug des Gaues Berlin-Brandenburg kürzte die Wartezeit mit flotten Marschweisen. Dann zogen die Standarten und Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung in den Saal. Es herrschte eine nur schwer zu beschreibende Stimmung höchster Spannung, der sich niemand entziehen konnte. Durch begeisterte Heilrufe wurden die führenden Männer von Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Man sah unter ihnen die in Berlin anwesenden Reichsminister, zahlreiche Reichs- und Gau-

leiter, viele Vertreter der Generalität und der Admiralität sowie führende Persönlichkeiten aller Parteiformationen und -gliederungen. Parkett und Ränge aber füllten die Vertreter der Millionenarmee der freiwilligen Helfer und Helferinnen, die an dem stolzen Ergebnis des Kriegs-Winterhilfswerks so großen Anteil hatten. Unter ihnen sah man auch zahlreiche Angehörige der Wehrmacht, Schwestern, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Wie immer haben Verwundete aus den Berliner Lazaretten, von Schwestern betreut, auch hier wieder einen Ehrenplatz in der ersten Reihe erhalten.

Kurz vor Beginn der Kundgebung spielte der Musikzug das alte Berliner Kampflied, und begleitet von dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, erschien der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und neben ihm der Oberbefehlshaber des deutschen Afrikakorps, Generalfeldmarschall Rommel, von den Zehntausenden mit einem tosenden Jubelsturm empfangen. Als der Generalfeldmarschall auf dem Podium allen sichtbar wird, bereiten ihm die Teilnehmer eine stürmische und begeisterte Huldigung.

Unsere Antwort: die Tat

Dr. Pf. Eine bessere Begründung für seinen leidenschaftlichen Appell an die Heimat, es der Front wenigstens zu einem bescheidenen Teil gleich zu tun, konnte der Führer in seiner gestrigen Sportpalastrede nicht geben als durch den stolzen Rechenschaftsbericht über die militärischen Erfolge des bisherigen Krieges gegen die bolschewistische Pest. Reichsminister Dr. Goebbels hat, als er das stolze Ergebnis des dritten Kriegs-Winterhilfswerks mit einer Milliarde und zweihundertacht Millionen Mark und damit eine Steigerung gegenüber dem letzten Kriegs-Winterhilfswerk von 33 v. H. bekanntgab und verkünden konnte, daß das Gesamtergebnis des Winterhilfswerks seit 1933 die fünfte Milliarde überschritten habe, der Phalanx der Schwerter die Phalanx der helfenden Hände gegenübergestellt. Die anerkennenden Worte, die der Führer der Heimat zollte, die Sätze des Dankes, die er über die unverbrüchliche Gemeinschaft von Heimat und Front sprach, unterstrichen das Bewußtsein, daß die Phalanx der helfenden Hände genau so fest steht wie die Phalanx der Schwerter. Eine Heimat, die mit ihrer Front so eng verbunden ist, die durch die soziale Abstimmung des Kriegs-Winterhilfswerks immer wieder ein Bekenntnis zur Front ablegt, kann durch nichts in ihrem Willen erschüttert werden, diesen Krieg mit allen Mitteln und allen Folgerungen auf sich zu nehmen und bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Dr. Goebbels hat die totale Kriegführung die erfolgreichste genannt. Die Herren Churchill und Roosevelt sehen als Hauptmittel der totalen Kriegführung die Agitation der Lüge. Der Führer hat dieses Lügengewebe zerrissen und dem Gewäsch an Themse und Hudson unsere Antwort gegenübergestellt: die Tat.

Der Führer selbst war die Bestätigung für die ungebrochene Jugendkraft des nationalsozialistischen Reiches. Wie er frisch, gutgeleitet und siegesbewußt die Argumente der Gegner Wort für Wort zerpfückte und ihren Kaminreden Tatsachen gegenüberstellte, wie er nüchtern und sachlich das Ergebnis der bisherigen Ostschlachten zusammenfaßte und an Stelle einer Propagandarede die Tat der Soldaten für sich sprechen ließ, das war eine einzige schallende Ohrfeige für die Bankrotteure von Dieppe und von Tobruk und für die militärischen Dilettanten, die glauben, die Errichtung einer zweiten Front sei unbemerkt von den Deutschen möglich. Die beruhigenden Worte, die der Führer über die „schicksalhafteste Prüfung unseres Volkes“, den Winter 1941/42, sprach, seine Versicherung, daß Schlimmeres nicht mehr kommen könne, wird den Maulhelden im Weißen Haus und im Downingstreet nicht sonderlich angenehm in den Ohren geklungen haben. Die Bilanz, die der Führer aus den militärischen Erfolgen dieses Jahres zog: die Erringung und Sicherung der beherrschenden deutschen Stellung am Schwarzen Meer durch die endgültige Bereinigung der Krim, die Abschnürung der Beule am Wolchow, der Durchbruch zum Don und das Zurückschlagen der russischen Gegenoffensive von Charkow aus, die Wegnahme der großen Weizengebiete, die restlose Inbesitznahme der Kohlen und in großem Maße auch der Ölfelder des Feindes, die Abschnürung der größten sowjetischen Verkehrsader, der Wolga, durch das Anrennen von Stalingrad, die Ausschaltung des Dnjepr, des Don und der Wolga als Wasserverkehrsstraßen überhaupt — das alles waren Posten, die wenig Ähnlichkeit hatten mit den Ansichten, die unsere Gegner von den Zielen einer deutschen Offensive hatten.

Der Führer hat den Feinden nicht nur die Versicherung gegeben, daß ihn kein Mensch mehr von der Stelle wegbringen könne, wo jetzt die deutschen Truppen stehen, sondern er hat ihnen auch klargelegt, wie durch eine meisterhafte Organisation der gigantischen Riesenraum des bis jetzt eroberten Sowjetreiches für unsere Kriegführung, die Sicherung unserer Ernährung und der Rohstoffquellen dienstbar gemacht wird. Der Führer hat die großen Planungen und Leistungen hinter der kämpfenden Front geschildert, die erfolgreichen Bemühungen, den Verkehr im eroberten Gebiet in Ordnung zu bringen, die Landwirtschaft zu erschließen, die allgemeine Wirtschaft zu organisieren, den Bergbau wieder in Gang zu bringen und vor allem den Menschen selbst, den das Sowjetsystem zu dem seelenlosen Teil einer Maschine machte, in die neue europäische Ordnung einzugliedern.

Was haben demgegenüber die Falschspieler von London und Washington ins Feld zu

Ein gewaltiges Ergebnis: Eine Milliarde, 200 Millionen

Dann eröffnet der stellvertretende Gauleiter die Großkundgebung und erteilt Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der, mit erneutem Jubel empfangen, den Rechenschaftsbericht für das Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42 mit einem kurzen Rückblick auf den Endabschnitt des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht im Reich einleitete. Die gleichen Elemente, so unterstrich der Minister, die sich damals mit allen Mitteln dem Siegeszug der Bewegung in den Weg werfen wollten, versuchen jetzt, Arm in Arm mit dem Feinde des Großdeutschen Reiches, den Siegeszug des nationalsozialistischen Volksheeres zu hemmen. Die Blütenlese ihrer Lügen und Verleumdungen, die der Minister zum besten gab, wurde mit schallenden Lachsalven aufgenommen. Die Feststellung, daß die fortlaufende Kette unserer Erfolge zwangsläufig am Ende auch zum großen Endsieg führen müßte, fand ebenso wie die Würdigung der gewaltigen Leistungen unserer Truppen stürmische Zustimmung. Dem großen Einsatz der Front habe sich die Heimat würdig angeschlossen. Wie der deutsche Soldat an allen Fronten, so habe auch das deutsche Volk in der Heimat seine Pflicht getan und einzigartige Leistungen zu Wege gebracht. Unter tosendem Beifall verkündete der Minister das Gesamtergebnis des dritten Kriegs-Winterhilfswerkes, das mit 1 Milliarde 208 Millionen RM. das gewaltige Ergebnis des Vorjahres noch um fast 300 Millionen übertrifft. Was über die materiellen Erfolge dieser beispiellosen sozialen Tat hinaus an ideellen Erfolgen erreicht worden sei, das zeige sich heute in der Schicksalsgemeinschaft

der Nation, die einiger, geschlossener und siegeszuversichtlicher denn je sei. Der Minister gab zum Abschluß seines Rechenschaftsberichtes seiner Überzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk dem Appell des Führers mit dem gleichen Opferwillen folgen und sich der Heldentaten unserer kämpfenden Soldaten würdig erweisen wird.

Kaum war der Beifall, mit dem die Teilnehmer dem Reichsminister dankten, verebbte, da klang der Badenweiler Marsch auf, die Saaltüren öffneten sich und, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Ober-

befehlshaber Hilgenfeldt erschien der Führer an der Kundgebungsstätte, von einem unbeschreiblichen Jubelsturm empfangen. Wie ihn auch diese Traditionsstätte der Bewegung noch nicht erlebt haben dürfte. Immer und immer wieder jubelten die Massen dem Führer zu, der auf dem Podium Generalfeldmarschall Rommel mit einem herzlichen Händedruck begrüßte. Reichsminister Dr. Goebbels hieß den Führer willkommen; dann nahm der Führer das Wort zu seiner Rede, die das ganze deutsche Volk und die ganze Welt an den Lautsprechern vernahm.

Ein Feldherr sprach und ein Staatsmann

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer kam zu der Berliner Kundgebung aus seinem Hauptquartier, und wenn man ihn so sieht, wie er vom Rednerpult aus den Blick über die Tausende schweifen läßt, während das Meer ihres Jubels ihn umbraust, hat man das Gefühl, daß hier ein Feldherr vom Kartentisch aufsaß, ein Feldherr, aber zugleich ein Staatsmann, der die politischen Hintergründe der militärischen Lage und die politischen Auswirkungen der militärischen Erfolge bis in die entferntesten Winkel überschaute.

Der Führer spricht vollständig frei. Gerade dann ist er ja auch am besten in seinem Element. Die blattgebundene Rede empfindet er zweifellos in einem gewissen Maße als Hemmschuh; des freien Wortes aber ist er unübertrefflicher Meister und ist es doppelt, wenn er über ein Thema zu sprechen hat, für

das ihm Gedanken und Worte und Satzprägungen aus der Fülle seines Herzens zuströmen.

Der Führer trägt seine gewohnte einfache Uniform, aber er wirkt heute noch soldatischer als gewöhnlich. Die mannigfachen Sorgen und die schwere Verantwortung, die nun schon lange drei Kriegsjahre auf ihm lasten, haben sich auch in die Gesichtszüge eingepreßt. Diese sind dadurch aber nur noch markanter geworden. Sie sprechen noch mehr von hartem Willen und unerschütterlicher Entschlossenheit, und sie unterstreichen nur noch die Gesundheit und Frische, über die sich die ganze Versammlung bei der Erwähnung durch Dr. Goebbels freut.

In einer Rückschau über die vergangenen Monate entrollt der Führer dann ein Bild der strategischen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Operationen. Von der Säuberung der Halbinsel Kertsch bis zum Häuserkampf in Stalingrad ordnen sich die Erfolge dieses Jahres in einen sinnvollen Plan ein, der von dem Grundsatz ausging, unter allen Umständen zu halten, was gehalten werden muß und dort anzugreifen, wo der Angriff notwendig ist. Auf diesem Plan werden sich auch die Operationen der Zukunft aufbauen, und sie werden nicht weniger erfolgreich sein als die der zurückliegenden Monate.

Es wird auch nicht nur dort gekämpft, von wo der OKW-Bericht es berichtet, sondern es steht die ganze Front in ständigem Einsatz von einer Härte, die nur der sich vorstellen kann, der selbst mit dabei gewesen ist. Bei dieser Schilderung zeigt sich wieder ganz der alte Frontsoldat Adolf Hitler, der nicht Worte warm und herzlich genug findet, um der Heimat das Große nahezubringen, das ihre Söhne draußen leisten. Der Staatsmann Adolf Hitler wiederum und der große geschichtliche Denker tritt hervor in den Darlegungen, daß der Raum nicht nur erobert, sondern auch organisiert und gestaltet werden müsse. Was hier geleistet wurde, bezeichnet der Führer mit Recht als einzigartig in der Weltgeschichte.

Dann kehrt der Führer wieder an den eigentlichen Schauplatz seiner Taten, zu seinen Soldaten, zurück. Er hat uns in der Heimat in tief zu Herzen gehenden Worten aufgefordert, in Arbeit und Opfer und Einsatz auch weiterhin der Front würdig zu sein. Die Heimat hat den Appell gehört. Sie tritt aufs neue an, bereit und entschlossen zu allem, was das große Endziel des Sieges von ihr fordert.



Meter um Meter kämpften sich die deutschen Truppen in und um Stalingrad gegen den erbitterten Feindwiderstand vorwärts. Immer wieder müssen sie in Erdlöchern Deckung suchen, hier direkt neben einem abgeschossenen Sowjetbomber.

(PK.-Aufn.; Kriegsberichtiger Geller, Mpx.)

U-Boot-Treffen im Atlantik



Zeichnung: Roha, „Bilder und Studien“

Der Italiener: „Du, der Kamerad hat aber strahlende Augen.“

Der Deutsche: „Kein Wunder, amico, der kommt ja auch aus dem Lande der aufgehenden Sonne!“

setzen? Wo haben sie eine durch gemeinsame Ideale und eine gemeinsame Weltanschauung zusammengeschlossene Front, wie sie das auf Seiten der Achsenmächte stehende junge Europa aufweisen kann? Weshalb sind sie nicht immum gegen das Gift des Bolschewismus, gegen das die Staaten des Dreimächtepaktes gefelt sind? Europa ist entschlossen, den Kreuzzug gegen den Bolschewismus und gegen die niederträchtige Koalition des internationalen Plutokraten- und Judentums, dem der Führer den sicheren Untergang prophezeit hat, so lange zu führen, bis die alte Welt zusammengebrochen ist und das junge Europa sein Banner aufrichten kann. Der Führer hat von den neuen Waffen gesprochen, mit denen wir unsere Gegner überraschen werden. Er hat auch schon die deutsche Antwort auf die skrupellosen Bombenangriffe der Churchillbomber auf die friedliche deutsche Zivilbevölkerung gegeben: Die Stunde wird auch dieses Mal kommen, in der wir antworten werden. Ein Volk, das, wie die Zivilbevölkerung in dem von Bombardierungen besonders gefährdeten Gebiet, täglich Beispiele eines stillen Heldentums gibt, dessen Soldaten in einem in der Weltgeschichte einzig dastehenden Kampfe gegen Barbarentum und Bestialität ein Heldenepos gestalten, wie es kein Dichter schaffen kann, eine Front, die der Heimat die große Kameradschaft vorlebt, eine Heimat, die diese Kameradschaft im Winterhilfswerk verwirklicht, kann nicht untergehen. Sie wird der Wegbereiter der neuen sozialistischen Ordnung sein, die keiner der jetzt noch bestehenden bürgerlichen Staaten überleben wird. Das Wort „Kapitulation“ ist nach dem stolzen Rechenschaftsbericht des Führers ein für allemal aus dem deutschen Lexikon gestrichen worden. Das Wort des Führers, daß wir entweder gemeinsam diesen Sieg erkämpfen müssen oder gemeinsam zur Ausrottung bestimmt sind, kennzeichnet die Ausschließlichkeit dieses Kampfes. Über die weiteren Ziele will ich nicht reden, hat der Führer gesagt; darüber spricht Mister Churchill. Des Führers Antwort kennen wir: es ist die Tat.

Der Tag in Kürze

In Ausübung seines Dienstes verunglückte Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Josef Leopoldberger tödlich an der Ostfront. Im März dieses Jahres wurde er für seine Tapferkeit und Entschlossenheit bei der Abwehr schwerer Feindangriffe im südlichen Donzbecken vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Ein amerikanischer Bomber vom Typ „Fliegende Festung“ ist in der Nähe der Hauptstadt Guatemala abgestürzt. 12 von insgesamt 13 Besatzungsmitgliedern wurden getötet, der Überlebende schwer verwundet.

Schäm dich, Ursula!

Eine Erzählung von Erwin Sedding

„Jetzt mußt du einsteigen!“ sagte Richard, als der Stationsvorsteher erschien. „Und viele Grüße an Mutter!“

Ursula schlang die Arme um den Nacken ihres Mannes. „Gelt, du behältst mich lieb?“ wollte sie flüstern. Aber da spürte sie, was ihr schon vorher zu Hause aufgefallen war — wie seine Hände sie an den Ellenbogen nahmen und sanft von sich abwehrten.

Wortlos, mit einem Druck von Angst in der Herzgegend, wandte sich Ursula zur Tür des D-Zug-Wagens, aus den ihr jenes Gemisch von Hitze, Linoleum und Öl entgegenwehte, auf das sie sich tagelang, wochenlang wie auf den Atem der Reise gefreut hatte. „Weshalb fahre ich überhaupt noch?“ dachte sie dumpf. „Wäre es nicht am vernünftigsten, ich stiege wieder aus!“

Aber Richard wünschte sie ja fort! Das war es eben; seit er ihr heute mittag die Fahrkarte gebracht hatte, schien er die Trennungsstunde kaum noch erwarten zu können! Ganz verändert kam er ihr vor, als wenn er seine Ungeduld nur beherrscht hätte, bis ihre Abreise so gut wie unwiderruflich war! Aus welchem Grunde? Wollte er allein sein?

Ursula fand das Abteil mit ihren Koffern, trat ans Fenster, dessen Glas sie ungeduldig herunterdrückte. Durch den Dampf, der aus den Heizungsrohren aufstieg, sah sie das Gesicht ihres Mannes wie zu einer heiteren Maske geformt.

Stalin sucht bereits Sündenböcke für sein Stalingrad

London gibt die verzweifelte, unhaltbare Lage der Wolgastadt zu / Die deutschen Bomber taten ganze Arbeit

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 1. Oktober

„Bei Stalingrad verschlechtert sich die Lage langsam, sehr langsam, aber dennoch geht es unaufhaltsam abwärts“, erklärte Robert Fraser am Mittwochmorgen im Londoner Sender. Er gab zu, daß der größte Teil der Stadt unter deutscher Kontrolle steht. Während amerikanische Zeitungen berichteten, die Gegenangriffe Timoschenkos gegen die deutsche Riegelstellung im Norden wuchsen sich langsam zu einer bedeutenden und vielleicht entscheidenden Aktion aus, erklärte Fraser, daß der große Stoß Timoschenkos von Norden gegen die Riegelstellung bisher völlig erfolglos blieb. Von neutraler Seite wird berichtet, die Lebensbedingungen der noch in Stalingrad befindlichen Sowjetkämpfer würden infolge des pausenlosen Bombardements durch deutsche Flieger und deutsche Artillerie von Stunde zu Stunde schwieriger. Die Lage sei noch nie so ernst gewesen wie jetzt. In Moskau sucht man bereits nach Sündenböcken, um den bevorstehenden Verlust von Stalingrad, des Symbols der bolschewistischen Revolution, zu erklären. Es mehren sich in der Öffentlichkeit die Angriffe auf die sowjetischen Offiziere und die mittleren und die höheren Kommandeure, denen Unfähigkeit und Unkenntnis der modernen Kriegführung vorgeworfen wird.

Die letzten Nachrichten der englischen Presse und der englischen Sender über die Lage bei Stalingrad bereiten die englische Öffentlichkeit darauf vor, daß der Fall der

Stadt nicht mehr lange auf sich warten lassen kann, und daß sich tatsächlich die Stadt schon seit längerer Zeit praktisch in deutschen Händen befindet. Reuter gibt zu, daß den deutschen Truppen am Dienstagmittag ein erneuter, überaus ernst zu nehmender Durchbruch durch verschiedene Gebäudeblöcke und Straßenzüge im nordwestlichen Teil von Stalingrad gelungen ist; damit habe sich die

Lage der sowjetischen Verteidiger erneut verschlechtert. Gleichzeitig werden von den englischen Nachrichtendiensten die deutschen Nachrichten über die weiteren Fortschritte der deutschen Truppen südlich des Terek bestätigt, wo die deutschen vorgeschobenen Abteilungen in Richtung auf die Olfelder von Grosny im Verlauf des Dienstags an Boden gewonnen hätten.

Vorwärts im Kaukasus und am Terek

Neuer Raumgewinn unter harten Kämpfen im Nordteil von Stalingrad

Aus der Führerhauptquartier, 30. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek drangen deutsche und verbündete Truppen in harten Angriffskämpfen weiter vor.

In Stalingrad wurden neue Abschnitte des nördlichen Stadtgebietes gestürmt. Bei vergeblichen Entlastungsangriffen verlor der Feind 34 Panzer.

An der Donfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere Übersetzungsversuche der Sowjets ab. Ungarische Truppen warfen eine feindliche Kräftegruppe im Gegenangriff zurück. Im Nordabschnitt führten eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu Erfolgen. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und kroatische Kampfflieger fügten hierbei den Sowjets hohe Verluste zu. Archangelsk wurde in der

vergangenen Nacht erneut bombardiert. Ausgebreitete Brände ließen die gute Wirkung dieses Angriffs erkennen.

In der Zeit vom 15. bis 28. September wurden 816 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 131 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 22 durch Verbände des Heeres abgeschossen, vier erbeutet, 17 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 990 Flugzeuge betrugen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 77 eigene Flugzeuge verloren.

In der letzten Nacht flogen britische Bomber in geringer Zahl in das Gebiet der Ostsee ein. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tage Tiefangriffe gegen militärische Ziele an verschiedenen Orten Süd- und Südostenglands mit Erfolg durch.

Eine kühne Waffentat

Berlin, 30. September

Zu den Kämpfen in Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Bei den harten Kämpfen im nördlichen Teil von Stalingrad fielen mehrere befestigte Häuserblöcke und Stellungen in deutsche Hand. Hier bewährten sich erneut deutsche Infanteristen als Einzelkämpfer. Als im Gefechtsstreifen einer brandenburgischen Infanteriekompagnie ein feindlicher Panzer durch sein rasendes Feuer das weitere Vordringen verhinderte, griff ein Feldwebel, unter dem Feuerschutz seiner Infanteristen gedeckt, von den Trümmern eines nahen Hauses den Panzerkampfwagen von der Flanke her an. Es gelang ihm, auf den Stahlkoloss aufzuspringen und eine Handgranate während des Ladens in das Geschützrohr hineinzustecken. Da in diesem Augenblick der Geschützverschluss offen war, zerriss die explodierende Handgranate die Geschützbedienungen und setzte zugleich den Panzer außer Gefecht. Nach Beseitigung dieses Hindernisses erreichten die Infanteristen ihr Angriffsziel.

Senat gegen Roosevelt

Lissabon, 1. Oktober

In den gestrigen Abendstunden nahm der amerikanische Senat mit 48 gegen 43 Stimmen nach stundenlangem Aussprache, die, wie in den Berichten hervorgehoben wurde, nicht einmal durch eine Essenspause unterbrochen wurde, den von Senator Thomas eingebrachten Zusatzantrag des Farmerblocks zu Roosevelts Anti-Inflationsgesetz an, der den Präsidenten zwingt, die künftigen Preise für landwirtschaftliche Produkte nur unter Berücksichtigung der Gesteuerungskosten der Farmer einschließlich der Arbeitslöhne festzusetzen. Die mit größter Spannung erwartete Nachricht erregt im ganzen Lande großes Aufsehen, da der Senat genau weiß, daß der Präsident sein Veto gegen diesen Beschluß einlegen wird und den Senat unter größten Druck setzt, um eine Annahme des Zusatzantrages zu verhindern.

Senator Noyes, der Roosevelts Standpunkt vertrat, warf dem Farmerblock in den schärfsten Ausdrücken vor, seine Haltung trage nicht dazu bei, den Krieg zu gewinnen. Es sei ein Bruch der amerikanischen Einheitsfront, wenn der Senat trotz dem angekündigten Veto des Präsidenten einen derartigen Beschluß fasse. Ausweichverhandlungen sind noch im Gange.

Leahy als Obermacher soll's schaffen

Der ehemalige USA.-Botschafter in Vichy als Vorsitzender des Stabschefs

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 1. Oktober

Gestern Abend wurde in Washington mitgeteilt, daß Admiral Leahy, der ehemalige amerikanische Botschafter in Vichy und jetzige Stabschef des Präsidenten, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der amerikanischen Wehrmacht, nunmehr auch den Vorsitz des Ausschusses der Stabschefs der „vereinigten Nationen“ übernommen hat, dessen Hauptsitz bekanntlich Washington und dessen Aufgabe die oberste strategische Planung des Krieges ist. Auf amerikanischer Seite sind General Marshall, der Stabschef der Armee, Admiral King, der Oberkommandierende der Flotte und Generalleutnant Arnold, der Oberkommandierende der Luftstreitkräfte, Mitglieder dieses Ausschusses. England ist in ihm durch Abgesandte vertreten. In einem amerikanischen Bericht wird die „energische Vor-

bereitung der zweiten Front“ als Hauptaufgabe des Ausschusses unter Leahys Führung bezeichnet. — Leahy hat sich in Vichy dadurch hervorgetan, daß er auf rabiate Weise versuchte, die Regierung Pétain im Sinne Roosevelts unter Druck zu setzen. Er ist eine der berüchtigtsten Erscheinungen in dem Kriegshetzer-Klüngel seines Herrn und Meisters.

USA.-Zuchthäusler als Soldaten!

Buenos Aires, 1. Oktober

Die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „Pueblo“ bringt eine Kabelmeldung aus Washington, wonach ein großer Teil der Sträflinge aus den nordamerikanischen Zuchthäusern für den Militärdienst eingezogen worden sind. 100 000 Sträflinge sollen noch freigelassen werden, um in den Rüstungsbetrieben zu arbeiten. (!)

find ihn menschenleer, tastete nach dem Papier.

„Urseelkind“, schrieb Richard mit seinen steilen männlichen Buchstaben, „wenn Du diese Zeilen überfliegst, bist Du für einige Stunden im Zuge eingesperrt und kannst wundervoll überlegen, wie töricht es wäre, am Ziel Deines heißersehnten Urlaubes kehrzumahen! Ein kleiner Unfall nämlich, auf dem Wege vom Reisebüro, hat es mich erwischt —“

„Bitte Platz nehmen im Speisewagen!“ riefen die Kellner in den Gängen. Ursula machte sich dünn, las weiter: „Ich brauche nicht einmal ins Bett, nur einen ordentlichen Verband, weil der Arzt feststellte, daß eine der sogenannten falschen Rippen angebrochen ist. Und da ich Dich kenne, sieh mal, fürchtete ich, Du würdest im letzten Augenblick —“

Draußen schlangen die Leitungsdrähte ihre Tänze. Ursula hielt beide Hände ans Herz. Jetzt, nachträglich, liefen ein paar Tränen über ihre Wangen. „Schäm dich!“ schlugen die Räder im Spotchor, aber es war ein helles Klingeln dabei, fast ein Jauchzen...!

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Die Hermann-Schwartz-Medaille an Prof. Mayer (Wien). Die nur alle fünf Jahre zur Verleihung kommende Hermann-Schwartz-Medaille der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, mit der zuletzt im Jahre 1937 der Universitätsprofessor Dr. Albrecht, Tübingen, ausgezeichnet wurde, ist jetzt an Prof. Dr. med. Otto Mayer (Wien) für seine Arbeiten über die Pathologie des Gehörorgans verliehen

worden. Die Medaille wurde zu Ehren des Begründers des hallischen Lehrstuhls für Ohrenheilkunde, Prof. Dr. Hermann Schwartz, von seinen Schülern gestiftet.

Bildende Kunst

Prof. Wilhelm Wandschneider gestorben. In Plau in Mecklenburg, seiner Geburtsstadt, starb im Alter von 76 Jahren Prof. Wilhelm Wandschneider, der besonders durch seine Monumentenplastiken bekanntgeworden ist. In seiner engeren Heimat Mecklenburg sind viele seiner Schöpfungen zu finden, so das Fritz-Reuter-Denkmal in Stavenhagen. Sein letztes Werk, der „Hammerschwinge Thor“, ist jetzt in München in der Großen Deutschen Kunstausstellung ausgestellt.

Musik

Deutsche Opern in Riga. In der Spielzeit 1942/43 werden in Riga zwei Opern unter deutscher Leitung in Szene gehen. Beide Opern dirigiert Hanns Udo Müller, der Erste Kapellmeister der Berliner Volksoper. Für die Spielleitung wurden die Intendanten Hermann Kuhn (Dessau) und Dr. Hermann Grusendorf (Frankfurt/Oder), für die szenische Gestaltung Walter Kubernuß von der Berliner Volksoper und Paul Haferung (Berlin und Posen) gewonnen. Als erste deutsche Oper wird im November Wagners „Lohengrin“ aufgeführt.

Dichtung

Hans von Hülsen las aus eigenen Werken. Nach Agnes Miegel und Edwin Erich Dwinger las im Rahmen der Danziger Dichterlesungen im Altstädtischen Rathaus zu Danzig der aus Warlubien in Westpreußen stammende Schriftsteller Hans von Hülsen. Er wählte drei noch unveröffentlichte Erzählungen, die er mit anderen in einem neuen Band von Erzählungen „Das Teppichbild“ bei Kafemann in Danzig erscheinen lassen will.

Längst überholt!

Aus dem Schaufenster eines Litzmannstädter Geschäfts spricht mich das Plakat eines Zirkus an: Heute große Abendvorstellung! Stimmt nicht! Die Abendvorstellung ist nicht heute, und auch nicht morgen oder übermorgen; sie war auch nicht gestern, denn der Zirkus ist seit einem Monat nicht mehr bei uns. Man hat vergessen, das Plakat aus dem Schaufenster zu nehmen...

Es gibt aber noch schlimmere Dinge dieser Art! An einer Hauswand in der Ludendorffstraße kleben seit Monaten Reste von Plakaten. Die darauf verzeichneten Daten verraten ihr Alter. Der eine der Anschlagbogen hängt seit dem 2. Mai, der andere sogar seit Anfang Januar d. J. dort.

Nicht anders sehen manche Hauswände und mancher leere Laden in der Adolf-Hitler-Straße aus.

Das darf natürlich nicht sein. Das Kennzeichen einer deutschen Stadt sind größte Ordnung und peinlichste Sauberkeit. Die Plakate müssen von den Hauswänden abgewaschen und die überholten Werbeblätter aus den Schaufenstern genommen werden.

A. K.

Adam dirigiert Beethoven

Als Ausklang der kulturellen Veranstaltungen findet heute abend in der Sporthalle ein Beethovenkonzert des NS-Sinfonie-Orchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Franz Adam statt.

Geänderte Sendezeiten der Sender Posen und Litzmannstadt. Die Sender Posen und Litzmannstadt senden jetzt wie folgt: Sonntag, 8.00—8.20 Uhr, Landfunk; Montag, 11.15—11.30 Uhr, Sportfunk; Dienstag, 11.15—11.30 Uhr, Frauenfunk; Mittwoch, 11.15—11.30 Uhr, Landfunk; Donnerstag, 11.15—11.40 Uhr, Warthe-land-Echo; Freitag, 11.15—11.30 Uhr, Frauenfunk; Sonnabend, 11.15—11.30 Uhr, Sportfunk.

NSV-Gutscheine müssen eingelöst werden. Die von der NSV, des Stadtkreises Litzmannstadt im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ ausgegebenen Gutscheine müssen 14-tägig mit der NSV-Kreisamtsleitung abgerechnet werden. Es ist deshalb erforderlich, daß alle Lebensmittelhändler die Gutscheine unter Beifügung einer Rechnung bei der NSV-Volkswohlfahrt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 175, II, zur Bezahlung einreichen.

Platzkarten im Lichtspieltheater. Eine begrüßenswerte Neuerung führt das „Casino“ ein: nummerierte Eintrittskarten für die beiden Abendvorstellungen der Wochentage und für alle drei Vorstellungen der Sonn- und Feiertage. Um die Besucher und die Vorstellung nicht zu stören, werden die zu spät Kommenden nur noch in den Zwischenpausen eingelassen werden. Der versäumte Programmteil kann dann natürlich nicht „nachgeholt“ werden.

Einbruch in ein Textilwarengeschäft. In den Abendstunden wurde in ein Textilwarengeschäft in der Adolf-Hitler-Straße eingebrochen. Die Täter bohrten von einer über dem Laden befindlichen leerstehenden Wohnung aus ein großes Loch in den Fußboden und ließen sich an einer Rüststange in den Laden hinunter, von wo sie die Ware in einem Rucksack an einem Strick in die Höhe zogen. In der Hauptsache wurden Baumwoll- und Leinenwaren im Werte von einigen tausend RM. entwendet.

Ladendiebstahl. Während der Mittagsstunden drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel durch die Hintertür eines Lebensmittelgeschäfts in der König-Heinrich-Straße ein und entwendete Lebensmittel im Werte von rund 180 RM.

Nach Einschlagen einer Fensterscheibe drang ein Unbekannter in der Nacht in eine Verkaufsbude an der äußeren Schlagelstraße ein und entwendete Bargeld und Tabakwaren im Gesamtwert von rund 480 RM.

Nach Abreißen eines Vorhängeschlosses drang ein Unbekannter in der Nacht in die Waschküche eines Hauses in der Würzburger Straße ein und entwendete Wäsche im Gesamtwert von 300 RM.

Der Glücksmann meldet: In einem Kaffeehaus in der Adolf-Hitler-Straße wurden bei dem braunen Glücksmann 376 1000 RM. gezogen.

Wir verdunkeln von 19.25 bis 6.15 Uhr.

Jugendlich-frisch, so wie er in seinen Bildern ist, trat Otto Pippel mir entgegen — wüßte man nicht, daß er die Sechzig überschritten hat, würde man das nicht glauben. Und so quickelebendig ist auch sein Temperament. Vom Schwung seiner Rede wird man mitgerissen; ehe man es sich versieht, ist man mitten drin im lebendigen Fluß eines anregenden Gesprächs.

Natürlich war die Ausstellung in der Volksbildungsstätte das Ausgangsthema un-



„Herbst“
Gemälde von Otto Pippel auf der Ausstellung in der Volksbildungsstätte. Angekauft von der Stadt. (Aufn.: Boff)

serer Unterhaltung. Otto Pippel erzählte, wie er jedes einzelne seiner Gemälde, die er in München selbst verpackt habe, hier auch selbst wieder auspackte, „denn wie leicht kann ein Bild Schaden nehmen, wenn man es rau anfaßt“.

Und dann habe er die Bilder erst eine Zeitlang ins Tageslicht gestellt, damit sie sich nach der dunklen Haft in der Versandkiste wieder erholten, d. h., damit die stumpf gewordenen Farben wieder ihren alten Glanz annahmen.

Pippel erzählte in diesem Zusammenhang, wie Rubens während einer langen Reise mit einem Bild eine Fahrtunterbrechung einlegte, um dieses Altarbild dadurch, daß er es dem Licht aussetzte, vor der Nachdunkelung zu bewahren.

Wir sprachen über den Einfluß der Litzmannstädter Luft auf Bilder. Pippel meinte, man sollte hier auch Ölgemälde durch eine Glasscheibe vor dem nachteiligen Einfluß der von Ruß und schädlichen Gasen erfüllten Luft schützen.

Das Gespräch wendete sich der Malweise Pippels zu. „Ich bin kein Impressionist“,

meinte der Künstler, „und die Kunstbetrachter, die das immer wieder behaupten, irren. Es ist das keine Verleugnung meiner impressionistischen Vergangenheit, sondern die Feststellung einer Entwicklung.“

Pippel erzählte in diesem Zusammenhang,

wie er als blutjunger Maler zum ersten Male in Paris die großen französischen Impressionisten kennengelernt und dabei begeistert festgestellt habe, daß sie so malten, wie der Laie die Natur sieht: alles in Licht getaucht. Vergeblich habe er sich lange Zeit abgemüht, den besonders strahlenden Glanz ihres Lichts zu erreichen, bis es auch ihm endlich gelungen sei, die Fülle des Lichts der Pariser Sonne auf seine Leinwand zu bannen.

Heute ist Pippel davon abgekommen, den bloßen Eindruck des Geschauten wiederzugeben. Seine Werke sind — wie ich das schon gelegentlich der Besprechung seiner Litzmannstädter Ausstellung erzählt habe — wohlüberlegte, sorgfältig nach allerlei Regeln durchkomponierte Bilder. Pippel, dieser Meister der Farbe, ist kein Freund von „bunten“ Bildern. „Ich male keine Sonate“, sagte der Maler, der zugleich ein feinsinniger ausübender Musiker ist, „sondern einen Satz!“

Pippel gehört zu den Malern, die sehr rasch arbeiten können. Das fabelhafte Porträt seines wohl jedem „alten“ Litzmannstädter wohl bekannt gewesenen Bruders Alfred Pippel ist innerhalb einer Stunde entstanden. Und doch gehört es zu den besten Bildnissen überhaupt und ist von verblüffender Lebens-treue.

Auch von Winterhalder, dem berühmten Maler schöner Frauen, wird erzählt, daß er ungeheuer schnell malte. Als einst ein reicher Engländer ihm das vereinbarte sehr hohe Honorar für das Porträt seiner Frau mit dem Hinweis auf die kurze Zeit von einer halben Stunde, in der es entstanden war, kürzen wollte, weil es „der dafür aufgewandten Mühe nicht entspreche“, sagte er vor dem Gericht, das den Fall schließlich zu entscheiden hatte: „Wohl malte ich das Bild innerhalb einer halben Stunde, doch waren dreißig Jahre angespanntester Arbeit nötig, um diese Fertigkeit zu erlangen!“ Der Richter gab ihm recht.

Wie spare ich Gas und elektrischen Strom?

Kochkiste benutzen / Was ist Turmkochen? / Wichtige Hinweise für unsere Hausfrauen

Es wird von der Hausfrau erwartet, daß sie Disziplin am Gasgerät zeigt, doch viele Frauen beachten die Sparregeln nicht, die helfen, den Gasverbrauch um Kubikmeter zu verringern. Zugedecktes Kochen ist die erste Mahnung. Die Brenner stets sauber halten; auf großer Flamme wird angeköcht, bei kleiner Flamme weitergekocht! Bei Hülsenfrüchten und Nahrungsmitteln die Kochkiste benutzen! Bei kleinen Töpfen die Flamme klein stellen und immer darauf achten, daß die Flamme nicht über den Topfand hinausbrennt. Und dann: haben Sie schon einmal das Turmkochen probiert? Einen Topf über den anderen gestellt? Es spart enorm Gas und Zeit. Es gibt für das Turmkochen auch besondere Einsatzringe, die aber nur dann nötig sind, wenn die Töpfe nicht übereinanderpassen.

Auch bei dem Verbrauch von elektrischem Strom bestehen viele Einsparungsmöglichkeiten.

Überflüssige Lampen werden abgedreht, in die übrigen schwächere Birnen eingesetzt. Ein schwaches elektrisches Licht ist immer noch besser als später gar keins. Ebenso ist rechtzeitiges Abschalten erforderlich, keine Lampe soll länger brennen als unbedingt nötig. Bei dem Elektrokoher muß zeitig abgeschaltet werden, die Speise kann unter Ausnutzung der Wärme auf 0 noch 20 Minuten nachkochen. Derselbe Grundsatz gilt für die Benutzung der Backröhre, wo die Nachhitze ausgenutzt werden kann. Warmwasserbehälter soll man bei Nichtgebrauch ausschalten, und elektrische Platten dürfen nicht zu heiß und nicht erst abgeschaltet werden, wenn das letzte Taschentuch geplättet ist. Auch hier muß die Wärme ausgenutzt werden!

So gibt es viele Möglichkeiten, Gas und Strom zu sparen, wenn nur halbwegs der gute Wille vorhanden ist.

seinem Ohr — sie lacht glücklich und ist völlig ahnungslos.

„Weißt du noch immer nicht, daß es kein Netz mehr gibt? Du hast es ja selbst zerissen.“

Plötzlich sieht sie auf, bemerkt den veränderten Ausdruck in seinem Gesicht. „Oder liebst du mich nicht mehr?“

In diesem Augenblick schirmt der Fernsprecher. „Entschuldige, Hanna!“ Mit zwei Schritten steht er neben dem Apparat, hoch aufgerichtet.

„Hier Hauptmann Wendland!“

Hanna sieht ihn bewundernd an und stellt sich neben ihn. „Ach, du bist befördert — meinen herzlichen Glückwunsch!“

„Danke, Hanna.“

Er runzelt die Stirn, sie hört undeutlich die schnarrende Stimme aus dem Mikrophon. Blitzschnell überlegt sie, was für ein Kleid sie anziehen soll.

„Ja — ich verstehe“, sagt Wendlandt, „Herr Hauptmann Becker hat Sie beauftragt. Wann fliegt die Kuriermaschine? In zwei Stunden? Danke, ich werde pünktlich sein.“

Langsam legte er den Hörer auf die Gabel. Hannas Arme sind herabgesunken, sie schauert zusammen, schüttelt den Kopf und sieht voll Totschmerz, wie er mechanisch den kleinen Koffer aufnimmt, der neben dem Spiegel steht.

Sie kann nicht sprechen, es müssen also zwei fremde Stimmen sein, die jetzt fragen und antworten. Stimmen der Dämonen, die unsichtbar, mit weit geöffneten dunklen Flügeln, hinter jedem von uns lauern.

„Ich denke, du hast Urlaub?“

„Ja — ich habe Urlaub.“

„Ach...“ Vielleicht war das nun doch ihr eigener Seufzer. „Dann habe ich dich also wohl nicht richtig verstanden? Sag es noch einmal — wann mußt du fort?“

„Gleich, Hanna!“

„Also unabwendbar — ein dienstlicher Befehl? Dein Major hat telegraphiert? — wie schade!“

Sie setzt sich wieder. Merkwürdig, er kommt nicht zu ihr, preßt die Lippen zusammen, wirft wahllos sein Rasierzeug und die anderen kleinen Sachen hinein, die auf der Glasplatte über dem Waschtisch liegen. Auch das silberne Flakon, das sie ihm neulich in Berlin schenkte, ist dabei.

„Ja, Hanna — ich habe hier einen Kameraden gesprochen, Hauptmann vom Stab. Er hat mir angedeutet, daß es richtiger wäre, wenn ich mich meiner Truppe zur Verfügung stelle.“

Es wird plötzlich kalt im Zimmer. Sie beginnt zu frieren. Wenn sie sich nicht zusammennimmt, schlagen ihre Zähne aufeinander.

„So — angedeutet? Und mit welcher Begründung, wenn ich fragen darf?“

Er wendet sich um — nur seine grauen Augen sind noch da. Doch sie spiegeln schon nicht mehr ihr Bild — vielleicht sehen sie ein unbekanntes Meer, weite, endlose Stäppen, Berge, die drohend aufragen, oder ein dunkles Verhängnis ohne Wesen und Gestalt. Doch seine Stimme ist hart und entschlossen.

„Das hat er nicht einmal mir angedeutet.“

(Fortsetzung folgt)

Bequemes Reisen für Kriegsbeschädigte

Sonderabteile für Schwerkriegsbeschädigte werden sich in allen Reisezügen befinden

Demnächst wird in allen Reisezügen regelmäßig ein Sonderabteil für Schwerkriegsbeschädigte vorgesehen sein. Es ist von außen deutlich „Für Schwerkriegsbeschädigte“ bezeichnet und wird in der Nähe des Gepäckwagens angeordnet. Bei den D- und Elzügen wird das Sonderabteil in dem Wagen vorgesehen, in dem sich das Sonderabteil für „Mütter mit kleinen Kindern“ befindet. Zur Benutzung dieses Abteils sind berechtigt: Schwerkriegsbeschädigte, andere Kriegsbeschädigte, Schwerbeschädigte, Erhebung mit besonderem Ausweis und Begleiter, wenn sie ein ärztliches Zeugnis oder sonstigen amtlichen Ausweis über die Notwendigkeit der Begleitung von Fall zu Fall vorlegen und die verfügbaren Plätze nicht durch andere berechnete Beschädigte beansprucht werden. Bei starkem Verkehr kann das Sonderabteil auch für andere Reisende, in erster Linie für Gebrechliche, Blinde und sonstige Körperbehinderte freigegeben werden, wenn es durch die Kriegsbeschädigten usw. nicht oder nicht

voll beansprucht wird. Im übrigen sind Schwerkriegsbeschädigte, Schwerbeschädigte und Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung, Schwerunfallverletzte und Schwererwerbsbeschränkte mit besonderem Ausweis an den Fahrkarten- und Gepäckschaltern sowie Bahnsteigsperrn bevorzugt abzufertigen.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Amt für Kriegssopler. Freitag 19.30 Uhr dringende Besprechung aller Og.-Beauftragten und Hinterbliebenen-Betreuerinnen in Gaststätte Kühner, Adolf-Hitler-Str. 92, im Behinderungsfall unbedingt Vertreter.

Og. Weikersdorf. Freitag 19.30 Uhr Dienstbesprechung für alle Pol. Leiter und Gliederungsleiter betr. Erntedankfest.

Og. Heinenhof. Freitag 19.15 Uhr Gef.-Raum der Fa. Kaminski, Appell der Pol. Leiter mit Verpflichtung neuer Parteimitglieder. Es spricht Kreisleiter Walber. — Sonnabend 17 Uhr Ausbildungsdienst im Heinenhof.

Wirtschaft der L. Z.

Erwerbsgesellschaften

Woll- und Baumwollmanufaktur Adolf Daube AG., Litzmannstadt. In der HV. des Unternehmens wurde der Bericht für das Geschäftsjahr 1941 vorgelegt und genehmigt. Dem Vorstand wie dem Aufsichtsrat wurden Entlastung erteilt und sie in alter Zusammensetzung wiedergewählt. Der Bilanz entnehmen wir folgende Zahlenangaben: Einem Aktienkapital von 1,125 Mill. RM. steht ein Anlagevermögen von 1,448 Mill. und ein Umlaufvermögen von 0,281 Mill. RM. gegenüber. Gesetzliche Rücklage und Wertberichtigungsposten werden mit 0,007 bzw. 0,147 Mill. RM. ausgewiesen. Bei einem ausweispflichtigen Rohüberschuß von 0,502 Mill. betragen die Aufwendungen für Steuern, Löhne, Gehälter usw. 0,300 Mill. RM. Aus dem Reingewinn von 0,092 Mill. (Vortrag aus dem Vj. 0,014) RM. wird wieder eine Dividende von 6% verteilt. — Der Geschäftsgang des Unternehmens ist den Kriegsverhältnissen entsprechend zufriedenstellend.

Krankenversicherten Frauen, die auf Geheimhaltung der Schwangerschaft Wert legen, können sich wegen der Versicherungsleistungen an die „Arbeitsgemeinschaft der Reichsverbände der Krankenkassen“ wenden. Für privat krankenversicherte Frauen ist es der einfachste Weg, den Leistungsantrag bei der Geschäftsführung der Wirtschaftsgruppe Lebens- und Krankenversicherung zu stellen.

Die große Liebe

42) Von Hans Flemming

„Wehe Ihnen, wenn's kein Junge wird!“ hatte er beim Abschied streng dienstlich geäußert. „In diesem Sinne abtreten!“

Drei Wochen! Wendlandt träumte lächelnd vor sich hin, als er eine bekannte Stimme hinter seinem Sessel hörte und sich rasch umwandte.

„Hauptmann Becker? — Das ist ja nicht möglich!“

Der Generalstäbler kniff die scharfen Augen zusammen und stutzte einen Moment: „Nicht möglich? Na, das möchte ich zwar kaum behaupten, aber merkwürdig genug...“

Er nahm neben ihm Platz, sah, wie der Blick des anderen wieder zur Drehtür ging, die fast ununterbrochen herumschwenkte.

„Erwartest du jemand?“

Wendlandt lachte und winkte dem Ober: „Mann, wenn du wüßtest, wen ich erwartete! Trinken wir rasch einen Kognak, solange es Zeit ist. Ich habe ja drei Wochen Urlaub — unfassbarer Gedanke! Ich will heiraten, Becker. Vielleicht gehen wir dann in die Dolomiten, in irgendein kleines Bergnest — ich bin schon ganz närrisch vor Ungeduld, daß sie noch immer nicht kommt.“

„Ach, verdammt“, sagte der Hauptmann nur, und sein hageres, wie aus Holz geschnittenes Gesicht wurde noch starrer...

Wendlandt steht ohne Rock vor dem Spiegel und rasiert sich, als Hanna eintritt.

Im nächsten Augenblick liegt sie in seinem Arm, lacht und weint in einem Atem, während sie ihm die Seife aus dem Gesicht wischt, in der ein kleiner Blutstropfen zittert.

„Mein Gott, hast du dich geschnitten? Ich bin einfach von der Probe weggerannt — ich muß mich gleich umziehen.“

Sie weiß gar nicht, was sie sagt, strahlt ihn an und kann ihn nicht loslassen.

„Daß du nun da bist — endlich, endlich!“

Er legt seinen Uniformrock an. Es dauert länger als nötig, er braucht ein paar Stunden, bevor er wieder lächeln kann. Eine Faust drückt ihm die Kehle zu.

„Ich weiß nicht mal — ob es dir paßt, Hanna.“

Sie sitzt auf seinem Schoß, lehnt den Kopf gegen seine Schulter und kann nicht sehen, wie er unverwandt das Telefon anstarrt, das vor dem Spiegel steht.

„Ach — die Proben meinst du? Die sind doch längst nicht mehr nötig. Wir gehen einfach zum deutschen Konsul, lassen uns hier trauen und ziehen dann in irgendeine nette kleine Pension, möglichst weit draußen...“

Abends, wenn ich singen muß, sitzt du natürlich unten im Parkett, gleich hinter dem Orchester, damit ich dir zuwinken kann.“

„Ja — nur das silberne Netz ist dann noch zwischen uns...“

Seine Stimme klingt heiser, er kann seine Erregung kaum noch beherrschen. Der Hauch ihres Mundes ist an seinen Wangen, dicht an

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Erntedank auch im Rundfunk. Das ganze deutsche Volk begeht am Sonntag den Tag des Erntedankes. In allen Ortsgruppen des Warthelands wird sich an diesem Tage die deutsche Bevölkerung zusammenfinden, um gemeinsam das Erntedankfest zu feiern. Auch die Sendung des Landfunks der Sender Posen und Litzmannstadt am Sonntag, dem 4. 10. 1942, von 8 bis 8.20 Uhr steht im Zeichen des Erntedankes. In der Sendung „15 Minuten für den Warthelandbauer“ am Mittwoch, dem 7. 10. 1942, von 11.15 bis 11.30 Uhr spricht Prof. Dr. Blohm über die Rindviehhaltung im Wartheland.

Kutno

Das Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt spielte. Anlässlich der feierlichen Aufnahme der Jugend des Jahrganges 1924 in die NSDAP wurde in Kutno ein Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt unter Stabführung von Leutnant Kunz durchgeführt. Am Nachmittag lauschte die deutsche Bevölkerung im Schloßpark den Weisen der Kapelle. Nach einer Pause wurde in Anbetracht des kühlen Wetters das Konzert in den Räumen des Park-Schlusses fortgesetzt, wobei bald die nötige Verbindung zu den Zuhörern hergestellt wurde. Neben erster Musik, unterbrochen von Militärmärschen, kamen bekannte Volkslieder und Weisen zum Vortrag. Das Konzert fand starken Anklang. Kreisleiter Schürmann brachte dem Leiter des Musikkorps seinen besonderen Dank zum Ausdruck. Die Veranstaltung wurde mit Unterstützung des Reichspropagandaamtes Wartheland durchgeführt und galt insbesondere auch den Siedlern des Kreises Kutno.

Osiencin (Kr. Hermannsb.)

sk. Gelungenes Volks- und Waldfest. Auf dem Festplatz der RAD-Abt. K 2/37 in Osiencin fand ein Volks- und Waldfest statt, an dem sich die Wehrmacht, RAD, SA, HJ, BDM, und Polizei beteiligten. Ortsgruppenleiter Thiede konnte unter den zahlreichen Gästen auch den früheren Ortsgruppenleiter P. Markmann, der jetzt die Ortsgruppe Czarnin im Süden des Kreises leitet, begrüßen. Die anschließenden sportlichen und tänzerischen Vorführungen der einzelnen Gruppen gefielen sehr. Besondere Freude lösten die akrobatischen Kunststücke von Arbeitsmännern auf Fahr- und Krafttraktoren aus. Schießstand, Schwebelampen und Karussell trugen zur Belustigung von jung und alt bei. Am Abend gelangte im Volkshaus als Abschluss des Festes, das gleichzeitig eine Abschiedsfeier der zur Entlassung kommenden RAD-Angehörigen war, ein von Arbeitsmännern trefflich gestaltetes Laienspiel zur Aufführung. In einer Schlussansprache dankte der Ortsgruppenleiter allen, die zu dem schönen Verlauf beitrugen, vor allem dem RAD, und seinem Abteilungsführer, Oberfeldmeister Fahrig.

Alles für die gesicherte Kartoffelversorgung

Arbeitslagungen des zuständigen Fachverbandes / Volkswirtschaftliche Pflichten

Der Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland veranstaltete in der letzten Woche in Posen, Hohensalza, Litzmannstadt und Ostrowo vier Arbeitstagungen für die am Kartoffelgeschäft beteiligten Nährstandskaufleute und landwirtschaftlichen Genossenschaften. Besonderes Gewicht erhielten die Versammlungen durch die Teilnahme von Vertretern der Wehrmacht und von Vertretern derjenigen Gauen, die aus der Ernte 1942 aus dem Wartheland mit Speisekartoffeln versorgt werden sollen. Den größten Raum in diesen Besprechungen nahm ein ausführlicher Vortrag des Geschäftsführers und stellv. Vorsitzenden des KWV, Wartheland, Hacke, ein, der eingehend über alle Fragen der Erfassung und Bewegung der Kartoffelernte 1942 sprach. Insbesondere ging er auf die neuen Preisbestimmungen, Transportfragen, Anlegung von Zwischenlagern und den Abschluss von Einlagerungs- und Lieferungsverträgen ein. Ebenso wies er auf die günstige Preisgestaltung und die Notwendigkeit der Lieferung von Fabrikkartoffeln hin.

Im Anschluß daran berichtete der Landesfachschaftsleiter Baumann über die Erfahrungen im Kartoffelgeschäft der letzten Monate, besonders im Frühjahrkartoffelgeschäft. Er ermahnte die Teilnehmer, sich um die Beachtung der vom KWV herausgegebenen Anordnungen und der Kartoffelgeschäftsbedingungen besonders zu kümmern. Den Vorträgen folgte eine Aussprache, an der sich die Anwesenden zum Nutzen aller lebhaft beteiligten. Im Schlußwort forderte Hacke alle Nährstandskaufleute und Genossenschaften auf, auch im vierten Kriegswirtschaftsjahr ihre Pflichten voll zu erfüllen.

Ein erweitertes Schülerheim

schw. Nach einjährigem Bestehen mußte zu Anfang des neuen Schuljahres die Staatliche Oberschule für Jungen in Konin durch Erweiterung der Klassen wiederum ausgebaut werden, so daß heute von neun Lehrkräften insgesamt 320 Kinder in den ersten fünf Klassen unterrichtet werden, von denen jedoch zwei wegen der hohen Schülerzahl als Doppelklassen geführt werden müssen. Mit der weiteren Steigerung der Schülerzahl in den nächsten Monaten ist zu rechnen, so daß der Mangel an Lehrkräften spürbar ist. An der Entwicklung der Oberschule hat das von Landrat Dr. Wild zur Verfügung gestellte Schülerheim in der Ludendorffstraße hervorragenden Anteil. Bei Errichtung der Oberschule fanden je 30 Schüler und Schülerinnen Aufnahme in diesem mit vorbildlichen Schlaf-, Speise-, Aufenthalts- und Übungsräumen ausgestatteten Heim. Da eine Steigerung der Schülerzahl auch die der Heimsassen auf 115 erhöht, mußte mit dem Ausbau eines Seitenflügels begonnen werden, in dem eine Reihe weiterer Schlaf- und Aufenthaltsräume entsteht. Mit diesem Ausbau dürfte aber dann die Oberschule

einschl. ihres Schülerheims vorerst allen Anforderungen gewachsen sein.

Hohensalza

r. Die Straßenbahn rentiert sich. Mit der Übernahme der Städtischen Straßenbahn in deutschen Besitz blühte der Verkehr auf: 1940 wurden 980 000 Personen, 1941 sogar 1 798 000 befördert und 1942 werden es rund 2,5 Millionen sein! Das Wagenmaterial erfreut wesentliche Verbesserungen. Auf den Autobuslinien wurden 1941 213 000 Personen befördert.

L. Z.-Sport vom Tage

Orpo Litzmannstadt gewann den Adolf-Hitler-Schild endgültig

Der Handballgaumeister schlug im Schlußspiel die SG. der Ordnungspolizei Posen 16:8

Wegen der plötzlich angekündigten Führerrede mußte das Schlußspiel um den Adolf-Hitler-Schild des Sportgaumeisters auf 15 Uhr vorverlegt werden. Was sich natürlich im Besonderen auf die Teilnehmer, die noch rechtzeitig von der Vorverlegung benachrichtigt werden konnten. Es war bedauerlich, daß somit gerade dieses Treffen der größeren Öffentlichkeit verloren ging, da es in besonderem Maße für den Handballsport zu werben geeignet war. Es gab ein durchweg spannendes und fast die ganze Zeit auch ausgeglichenes Spiel, das der Gaumeister Orpo Litzmannstadt erst in den letzten Minuten zu einem klaren Siege gestalten konnte, während der Kampf Mitte der zweiten Halbzeit noch mit 10:8 auf des Messers Schneide stand. Mit drei Toren in den ersten Minuten legten die Hiesigen beachtlich vor; doch gleichen die Posener Polizisten binnen 10 Minuten diesen Vorsprung aus, wie sie auch den 4. Treffer der Litzmannstädter nochmals wegmachten, die dann aber bis zur Pause auf 8:4 davonzogen, wobei die Posener aber einen 13-m-Ball verschossen und mit einem Pfofenwurf Pech hatten. Nachdem die Hiesigen nach dem Seitenwechsel das Spiel auf 10:6 gestellt hatten, kam der Gegner auf 10:8 heran und es schien so, als könnte er dem Gaumeister doch noch gefährlich werden. Im Endspurt zog dessen Elf aber nochmals davon und schoß binnen 10 Minuten weitere 6 Tore, die den Endsiege sicherten und der Mannschaft des Gaumeisters den bereits im Vorjahr gewonnenen Herausforderungspreis des Sportgaumeisters in endgültigen Besitz brachten. Die Elf lieferte eines ihrer besten Spiele, gut im Angriff wie in der Abwehr, in der Torwart Wolschitz noch besonders herausragte. Die Tore schossen Wölfer (6), Zagler (4), Stahlhut (2), Ballhausen und Ortmann (je 1). Die siegreiche Gaumeisterschaft spielte mit: Wolschitz; Weyse, Stöyer; Meyer, Ortmann, Raab; Ballhausen, Jäger, Zagler und Stahlhut. — Schiedsrichter war Kreisgruppenleiter Stadelhofer (Reichsbahn-SG.), der auch zum Schluß dem Sieger den Adolf-Hitler-Schild überreichte.

Die SA-Wehrwettkämpfe in Leslau

Der vergangene Sonntag stand in Leslau ganz im Zeichen des Wehrkampftages der SA-Standarden Leslau und Hermannsb. Vom frühen Morgen

Weilungen

er. Schwarzbrennerei flog in die Luft. Der Besitzer eines Kolonialwarengeschäftes betrieb in seinem Keller eine heimliche Schnapsbrennerei. Bei einem erneuten Versuch mußte die Sache falsch angefaßt haben, denn die Einrichtung flog in die Luft. Vom Luftdruck der Explosion wurde der Inhaber durch zwei Kellertüren zirka 8 Meter weggeschleudert und erlitt dabei im Gesicht nicht unbedeutliche Verletzungen. Trotzdem wurde er wegen bestehender Verdunklungsgefahr sofort in Haft genommen. Der Schwarzbrenner dürfte auf Grund der Kriegsgesetze eine hohe Strafe zu gewärtigen haben. Die Geheimbrennerei ist durch den Vorfall von selbst ausgehoben.

an folgten die Wettkämpfe sich in ununterbrochener Reihe. Im Wehrkampf I (75-m-Sturm) siegte in der Altersklasse A (bis 30 Jahre) der Sturm Michelin (13), in Kl. B (30-40 J.) der Sturm 2 (Alexandrow). In Kl. C (über 40 J.) der NSKK-Sturm (Leslau). Im Wehrmannschaftskampf II (Tauschen) siegte in Kl. B Sturm 12 (Bendzin), in Kl. C Sturm 15 (Lubranek). Im Wehrkampf III (Mannschaftsfunkampf) gewann in Kl. B Sturm IV (Leslau), in Kl. C Sturm Brest (14). Im Deutschen Wehrmannschaftskampf mit 20 km Geländemarsch und KIC-Schießen siegte in Kl. B Sturm 13 (Osiencin) und in Kl. C Sturm Lubranek (15). Den Wehrkampf V gewann in Kl. A (44-Sturm III/14 (Leslau)), in Kl. B der NSKK-Sturm Leslau und in Kl. C der SA-Sturm 16 (Klobda). Im Wehrkampf VI (Hindernissprint) siegte der SA-Sturm Osiencin.

In die Wettkämpfe der SA. waren auch die Mannschaftsfunkämpfe der Betriebsportgemeinschaften eingegliedert. Zahlreiche Zuschauer folgten im Stadion den abwechslungsreichen Kämpfen.

Wehrkampftage der SA. in Waldrode

Am 26. und 27. September fanden in Waldrode im SA-Stadion die Wehrkampftage der SA-Standarden Kutno, zu der die Kreise Kutno und Waldrode gehören, statt. Insgesamt waren 1100 SA-Männer angetreten. Unter den Gästen sah man u. a. den Kreisleiter von Kutno, P. Schürmann, den Landrat von Waldrode, P. Stäber, Oberstleutnant Keil (Kutno) und den Kreisleiter V. I. A. P. Diederichsen von Waldrode. Die Ergebnisse der Kämpfe waren folgende: Wehrkampf I (Sturm): 1. Nachrichtensturm Zychlin, 2. Pioniersturm Lack, 3. Reitersturm 1 Krosniewice, Wehrkampf II (Tauschen): 1. Reitersturm 2 Kutno, 2. Reitersturm 3 Oporow, 3. Sturm 12 Sanniki; Wehrkampf III (Mannschaftsfunkampf): 1. Sturm 21 Waldrode, 2. Nachrichtensturm Zychlin, 3. Sturm 4 Chodow; Wehrkampf IV (Wehrmannschaftskampf): 1. Nachrichtensturm Zychlin, 2. Nachrichtensturm 21 Waldrode, 3. Sturm 4 Chodow.

Nach Beendigung der Wettkämpfe sprach Standerführer Lindner zu den Männern der Standarden. Nachdem er ihre Leistungen, die trotz der geringen Ausbildung als gut zu bezeichnen seien, gewürdigt hatte, nahm er zum Schluß die Verteidigung der zahlreichen SA-Anwärter vor.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 28. 9. bekamen wir unseren langersehten Stammbalter, BERND, Dipl.-Ing. W. Schulz-Feegen und Frau, Wera, geb. Diessner, König-Heinrich-Straße 6, z. Z. Haus der Barmherzigkeit.

BIRGIT. Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Margit England, geb. Oheim, Haus der Barmherzigkeit, Erwin England, z. Z. bei der Wehrmacht.

Wir haben uns verlobt: ILSE GOEDE, Vandsburg, GEORG A. PREISANTZ, bei der Wehrmacht, Litzmannstadt, im September 1942.

Als Verlobte grüßen: HANNI KLOPPER, KURT NEDBAL, z. Z. bei der Wehrmacht, Litzmannstadt, im September 1942.

Zur Silberhochzeit unserer lieben Eltern herzlichsten Glückwunsch: Erich, z. Z. im Osten, Elfrida und Harry Zier, z. Z. bei der Wehrmacht, Oktober 1942.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem, aber schwerem Leiden am 29. 9. 1942 um 17.15 Uhr meine liebe Frau, Mutti, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Mergel
geb. Schmidtke

im Alter von 35 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Freitag, dem 2. 10., um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Dienstag, dem 29. 9. 42 meine teure Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Böttcher
geb. Kindermann

im Alter von 60 Jahren. Die Beisetzung der teuren Entschlafenen findet Freitag, den 2. Oktober 1942, um 17 Uhr von der Leichenhalle in Radegeast aus auf dem alten evangelischen Friedhof, Hohensteiner Straße, statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, den 30. 9. 1942.

ALLGEMEINES

Technische Nothilfe Litzmannstadt. Sonntag, den 4. Oktober 1942, 8 Uhr, Stellen Adolf-Hitler-Straße 61 zum Großappell der TN. Der Führer der OG XXI/2.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Donnerstag, 1. 10. 19 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“. — Freitag, 2. 10. 19 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Wiener Blut“. — Sonnabend, 3. 10. 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf „Wiener Blut“. — Sonntag, 4. 10. 14 Uhr Freier Verkauf „Wiener Blut“. 19 Uhr Freier Verkauf „Wiener Blut“.

Kammerspiele, General-Litzmannstadt. Donnerstag, 1. 10. 19 Uhr E-Miete Freier Verkauf Solo-Tanzabend. — Sonnabend, 3. 10. 19 Uhr Freier Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“. — Sonntag, 4. 10. 19 Uhr Freier Verkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3).

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Der Farben-Großfilm der Ufa „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Marika Rokk, Willy Fritsch, Jugend, nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit dem Wochenschau.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30. Letzte Tage „GPU“. Laura Solari, Andr. Engelmann, W. Quadflieg. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit dem Hauptfilm.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15.30, 20 Uhr. Ein Willy Forst-Film „Burgtheater“ mit Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser. Jugendliche zugelassen.

Adler (früher Deli), Buschlinie 123. 15.30 und 20 Uhr „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ mit Iwan Petrovitch, Eliza Iliard, Theo Lingen u. a. Jugendl. zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Anuschka“ mit Hilde Krahel, Siegfried Breuer, Friedl Czopa, Neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „...rettet für Deutschland“. Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr „Hochzeit auf Bärenhof“. Jug. nicht zugel.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr „So weit geht die Liebe nicht“ mit Lucie Englisch. Jugendliche zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Jakko“. Jug. zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ mit Iwan Petrovitch, Eliza Iliard, Theo Lingen u. a. Jugendliche zugelassen.

Turn, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30 und 20 Uhr „Ein Leben lang“ mit Paula Wessely. Jugendl. nicht zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 16, 18, 20.30 Uhr „Illusion“ mit Brigitte Horney, Johannes Heesters. Jugendliche nicht zugel.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr „Das indische Grabmal“. Die Fortsetzung von „Tiger von Eschnapur“ nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbow mit La Jana, Fritz von Dongen, Theo Lingen, Gustav Diehl. Jugendl. nicht zugelassen.

Kino, Ostlandtheater. Beginn werktags 17 und 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr „Kleine Residenz“. Kallisch, Victoria, Lichtspiele. 17 u. 20 Uhr „Alarm auf Station III“.

Löwenstadt, Filmtheater. Donnerstag, 1. 10., 17 und 20 Uhr „Der Verräter am Nil“. Jugendliche nicht zugelassen.

VERSTEIGERUNGEN
Nachlassversteigerung am 2. Okt. 1942, 10 Uhr, Askanierstr. 26; Bettzeug, Hausrat, gebr. Kleider zum höchstzul. Gebot. Beilstein, Gerichtsvollzieher.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 309/42. Ausgabe von Kochfisch, Heringssalat und Marinaden. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch: Braun, Else, Heerstr. 91, ab Nr. 2451—3800; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 4251—6350; Lück, Otto, Sangerstr. 32, ab Nr. 1301 bis 2200; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 10801—11300; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 181, ab Nr. 2451 bis Ende und 1—150.

Ferner erhalten die deutschen Verbraucher ab sofort bis zu 125 g Heringssalat auf den Abschnitt 12 des Kundenausweises für Fischwaren ohne Berücksichtigung der Nummernfolge. — Auf den Abschnitt 10 bzw. 11 des Kundenausweises für Fisch und Fischwaren (Marinaden) werden an die deutschen Verbraucher 125 g Sardellen oder 1 Dose Dorschtopfentaste von 100 bzw. 90 g Inhalt laut nachstehender Nummernfolge ausgegeben: Aufgangsgesellschaft, Zietzenstr. 27, ab Nr. 2096—2780; Bauer, Erich, Ostlandstr. 138, ab Nr. 2481—3450; Bialonowitsch, H., Wasserring, ab Nr. 281—420; Braun, Else, Heerstr. 91, ab Nr. 5371—7180; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Str. 29, ab Nr. 6281—8460; Ernst, Elvira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 7511—10000; Fritze, Irma, Ostlandstr. 89, ab Nr. 7521 bis 10800; Follak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 1511 bis Ende und 1—60; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 7791—10570; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 5181—7120; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 65, ab Nr. 7661—10650; Hampel, Hugo, Alexanderstr. 76, ab Nr. 5751—7050; Laudel, Klara, Oststraße 17, ab Nr. 2381—3150; Lück, Otto, Sangerstr. 32, ab Nr. 3101—4280; Mewus, Oskar, Friederichstr. 73, ab Nr. 3941—5410; Müller, Julius, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 1621—2330; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 3751—5120; Owsiak, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 1521 bis Ende und 1—300; Roth, Irma, Meisterhausstraße 46, ab Nr. 6231—8580; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Straße 94, ab Nr. 7801—11220; Schwartz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 2381—3260; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 181, ab Nr. 1521—2100; Zieike, Emma, Gartenstraße 89, ab Nr. 3081—4090. Litzmannstadt, den 30. September 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

VERANSTALTUNGEN

Der reisende Lunapark. Litzmannstadt. Bücherplatz, Straßenbahn 6. Neuheiten, Sehenswürdigkeiten, Volksbelustigungen. Täglich ab 16 Uhr alles in vollem Betrieb.

MIETGESUCHE

Wir suchen 2 möbl. Zimmer (teilmöbliert), mögl. mit Küchenbenutzung, Siemens-Schuckert-Werke, AG, Schaltwerk IV, Litzmannstadt, Mark-Meißner-Straße 71.

Suche, evtl. tausche, große 4-Zimmer-Wohnung gegen 3 1/2-Zimmer-Wohnung im Ost-Gebiet. Fernruf 159-18.

Bessere große 3-4-Zimmer-Wohnung in Kalisch gesucht; evtl. Tauschwohnung. Angebote erbeten unter S. 1045 an Annoncenbüro Kartmann, Breslau 1.

Wehrm.-Angest. (zwei) suchen ein möbliertes Zimmer in Nähe des August-Bier-Krankenhauses. Angebote 1755 LZ.

Heißbares Leerzimmer von Dame gesucht. Angebote u. 1740 an LZ.

2-3 Büroräume zu ebener Erde einschließlich Waschgelegenheit und W.C., dazu getrennte Ein- und Ausfahrt für Automobile PKW. und LKW., mit 2 großen Garagen in einem Grundstück, Stadtnähe (zentral) gesucht. Angebote u. 1758 an LZ.

Wir suchen für einen unserer leitenden Herren sowie für unsere Büroleiterin je ein gutes möbliertes Zimmer, evtl. mit Bad, Vorwerk & Co., Zweigwerk Litzmannstadt, Buschlinie 193, Fernruf 245-70.

VERLOREN

Bezugschein XXI 536 563 auf ein Bettbezug des Albert Lang, Danziger Straße 9, verloren. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Zucker-, Marmelade-, Fett-, Brot-, u. Kuchenkarten der Berta Balossek, Pabianice, Lutomiarsker Straße 18, verloren.

Lederhandtasche, gelb, mit 171 RM. Ausweise der Deutschen Volksliste der Amalie Emma u. der Johanna Amalie Muschwitz, drei Kohlenkarten und Eierkarte der Familie Muschwitz, 2 Kohlenkarten der Familie Joseph Czech, Kartoffelleistungschein u. 6 Kleinkarten sowie Dritte Reichskleiderkarten des Reinhold und der Johanna Amalie Muschwitz, Teofilow 12, Gem. Wadlew, verloren.

Am 23. 9. 1942 ist in der Straßenbahn 11 um etwa 8-9 Uhr eine Fleischkarte in einem Fleckkörbchen mit Holzhenkel auf den Namen Georg Musialowitsch, Straßburger Linie 28c, liegengeblieben. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gebeten.

Brot-, Fett-, Raucher-, Fisch-, Speisekartoffelkarte u. Haushaltsausweis verloren. Stephan Kuzmenko, Meisterhausstraße 12, W. 23.

Raucherkarte d. N. Artziuk, Adolf-Hitler-Straße 118, verloren.

VERSCHIEDENES
Lieferanten und Aufkäufer von Eicheln und Kastanien suchen Schultze & Co., Rathenow, Waldsaamenhandlung u. Forstbaumschulen.

Derjenige, der am Sonntag auf dem Sportstadion am Hauptbahnhof die Armbanduhr d. Sportwartes Eugen Remane aufbewahrt, wird gebeten, diese abzugeben unter RF 237-92.

Jagdpatronen oder Jagdbeteiligung gesucht. Bei größerer Entfernung möglichst Bahnverbindung. Angebote unter 1731 an die LZ.

Malerialarbeiten übernimmt sof. 158-03. Tüchtiger Schlichtermeister aus dem Rheinland mit langjähriger Erfahrung in d. Strangschlichterei möchte mit einer Weberei in Litzmannstadt oder Umgebung zwecks Einrichtung einer Strangschlichterei in Verbindung treten. Angebote unter 9570 an Anzeigen Baumgarten, Wuppertal-Barmen.

Irischer Setter entlaufen. Abzugeben bei Bachmann, Buschlinie 87.

Pekinesin, braun, mit weiß. Füßen, ungelassen. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei Zimpel, Bredowstraße 17, 177-55.

FRAUEN sind doch bessere DIPLOMATEN

Der Farben-Großfilm der Ufa

2. WOCHE CASINO

AB HEUTE Verkauf NUMERierter Eintrittskarten

für die 17 und 19.30 Uhr Vorstellungen

(14.30 Uhr werktags weiterhin unnummeriert)

Die auf den Eintrittskarten eingedruckten alten Beginnzeiten haben keine Gültigkeit, da inzwischen neue Beginnzeiten festgelegt wurden, die aus der Tagespresse ersichtlich sind.

CASINO

Kreiskulturturning Litzmannstadt

Die für gestern gelösten und nicht benutzten Eintrittskarten für das Konzert des Generalmusikdirektors Adam in der Sporthalle haben heute abend Gültigkeit.

MARS-LUMOGRAPH

STAEDTLER